



KITA KONZEPT



STUDENTENWERK
AACHEN

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	Seite	3
2. Historie	Seite	3
3. Der Träger	Seite	4
4. Rahmenbedingungen und Organisatorisches	Seite	4
4.1 Räume	Seite	5
4.2 Öffnungszeiten	Seite	6
4.3 Schließzeiten	Seite	6
4.4 Aufnahmekriterien	Seite	6
4.5 Gruppenstruktur	Seite	6
4.6 Personelle Besetzung	Seite	6
4.7 Tagesablauf	Seite	6 - 7
4.8 Eingewöhnung	Seite	8
4.9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	Seite	9
4.10 Gesundheitsvorsorge und Medikamente	Seite	10
5. Die kleine altersgemischte Gruppe	Seite	10
5.1 Kinder unter 3 Jahren	Seite	11
6. Auftrag der pädagogischen Arbeit lt. § 2 Gesetz über Tages- einrichtungen für Kinder (GTK)	Seite	11
6.1 Berücksichtigung der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes	Seite	12
7. Ziele und Schwerpunkte	Seite	12
7.1 Vertrauen und Geborgenheit	Seite	12
7.2 Förderung der Selbständigkeit	Seite	12
7.3 Aufbau eines Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins.....	Seite	13
7.4 Eigen- und Mitverantwortung / Partizipation	Seite	13
7.5 Lernmotivation und eigenes Experimentieren	Seite	14
7.6 Bewegungsfreude / Naturverbundenheit	Seite	14
7.7 Förderung von Phantasie & Kreativität	Seite	15
7.8 Interkulturelle Offenheit	Seite	16
7.9 Sprache	Seite	16
8. Die pädagogische Arbeit in der Pustebblume	Seite	17
8.1 Der situationsorientierte Ansatz	Seite	17
8.2 Spiel- und Spielformen	Seite	17
8.3 Projektarbeit	Seite	18
8.3.1 Projektarbeit in den Gruppen	Seite	18
8.3.2 Gruppenübergreifende Projekte und Angebote	Seite ..	18 - 21
8.4 Übergang Kindergarten - Grundschule	Seite	21
9. Beobachten und Dokumentieren	Seite	22
10. Elternarbeit	Seite ..	22 - 23
10.1 Elternsprechtage	Seite	24
10.2 Feste & Feiern	Seite	24
11. Das Team	Seite	24
11.1 Groß-Team	Seite	25
11.2 Klein-Team	Seite	25
11.3 Gruppenleiterinnen-Treff	Seite	25
11.4 Praktikanten	Seite	25
11.5 Fortbildung	Seite	25
12. Qualitätsstandards - oder: Was macht einen guten Kindergarten aus?	Seite	26

"Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist; je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun.

Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben - das ist erschreckend, aber es ist wahr."

(Astrid Lindgren)

1. Vorwort

Die Kindertagesstätte „Pusteblume“ besteht seit Juni 2000 und verfügt über ein Team aus 11 qualifizierten Mitarbeiterinnen.

Mit dieser Konzeption möchten wir zeigen, dass unser Anliegen, die Gesamtpersönlichkeit des Kindes zu fördern, unter den heutigen Lebensumständen und Lebensformen der Familien zu einer professionellen Aufgabe geworden ist. Die Konzeption soll eine Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe für unsere tägliche Arbeit sein und auch neuen Kolleginnen und Eltern einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Sie gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen, unsere pädagogische Arbeit, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in der Kindertagesstätte „Pusteblume“.

2. Historie

Der Bau der Kindertagesstätte - oder: „Was lange währt, wird endlich gut ...“

Im April 1989 gab es erste Planungen des Sozialfonds zum Bau einer Kindertagesstätte. Das Studentenwerk war sehr interessiert.

Im Sommer 1991 waren Studentenwerke mittlerweile als Träger von KiTas anerkannt. Es gab Treffen mit Ministern, dem Sozialfonds, der Fachhochschule und dem Studentenwerk. In diesen Gesprächen entstand die Idee, mit Hilfe eines Investors eine Kita zu bauen und durch das Studentenwerk zu betreiben. Es folgten zähe und langwierige Gespräche, Schreiben, Anträge, Begründungen und Erläuterungen. Erst im April 1998 konnten wir den Jugendhilfeausschuss von der Notwendigkeit einer KiTa - speziell für studentische Eltern - überzeugen und eine Bewilligung erzielen. Im Februar 1999 war Baubeginn in der Schillerstraße. Zum 19. Juni 2000 konnte die Kindertagesstätte mit der Leiterin und drei Erzieherinnen offiziell eröffnet werden. Im

August 2000 war das Mitarbeiterteam komplett und ab November 2000 waren alle Kindertagesplätze belegt.

Seit dem Sommerfest 2002 trägt die KiTa offiziell den Namen „Pusteblume“ und hat ein eigenes Logo.

3. Der Träger

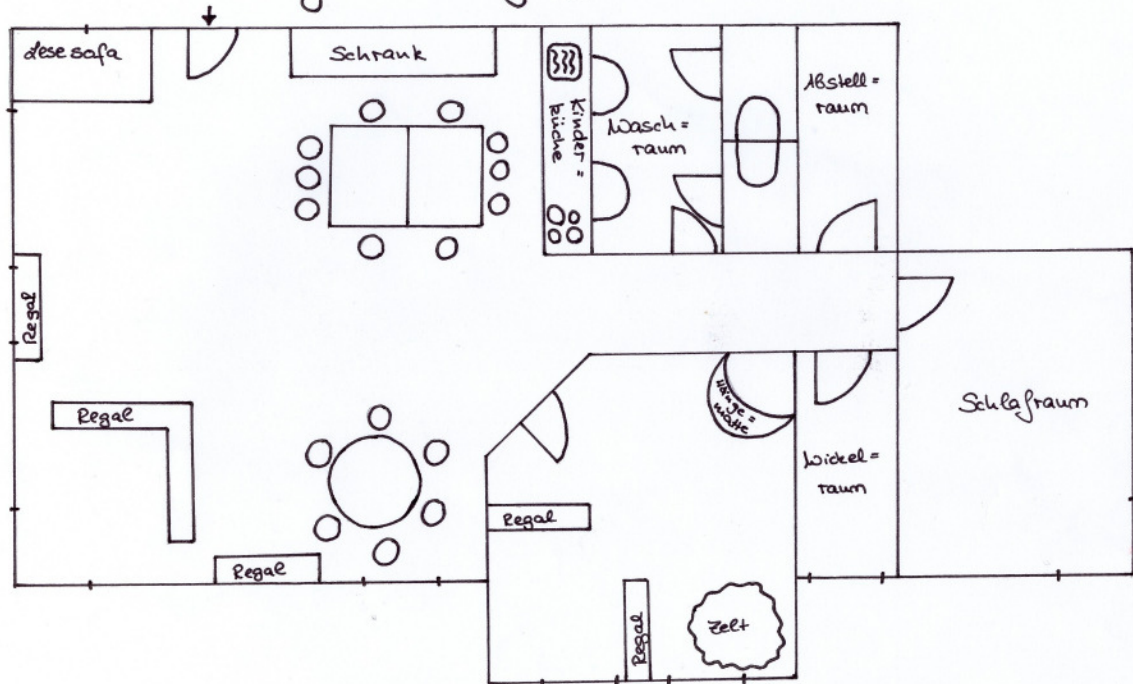
Das Studentenwerk ist ein modernes Produktions- und Dienstleistungsunternehmen mit 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das sich als Ansprechpartner für die wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Belange der rund 36.000 Studierenden an den Aachener Hochschulen versteht. Die Grundlage bildet hier das Studentenwerksgesetz von Nordrhein-Westfalen. Das Studentenwerk Aachen ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Dieser ist einer der sechs anerkannten Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege.



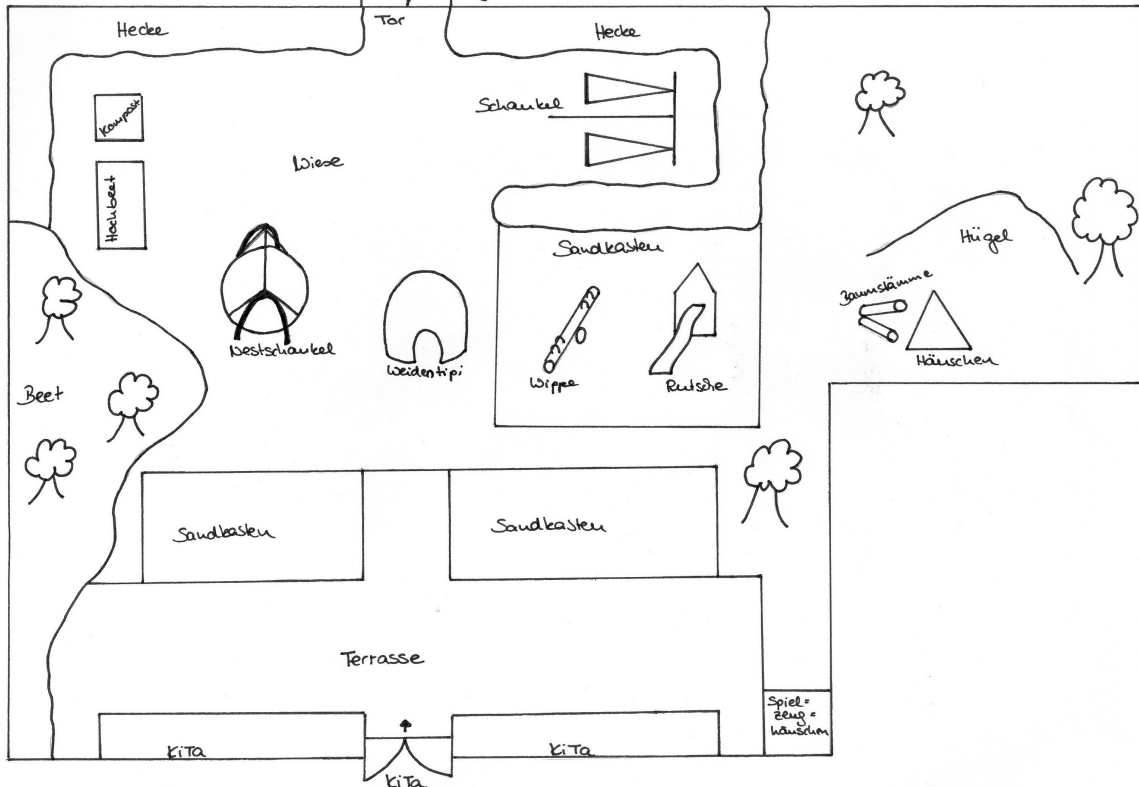
4. Rahmenbedingungen und Organisatorisches:

4.1 Räume:

Grundriss Gruppenraum



Grundriss Außengelände



4.2 Öffnungszeiten:

montags bis donnerstags: 7:30 - 16:15 Uhr
freitags: 7:30 - 15.45 Uhr

4.3 Schließzeiten:

- Sommerferien zwei Wochen
- Weihnachten und Neujahr
- Putztage
- Betriebsausflug
- Fortbildungsveranstaltungen des gesamten Teams
- Konzeptionstag

4.4 Aufnahmekriterien:

Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung für die ganztägige Betreuung von Kindern im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt. Aufgenommen werden nur Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil ordentlicher Studierender im Hochschulbereich Aachen ist und seinen Wohnsitz in Aachen hat.

Die Neuaufnahme eines Kindes erfolgt mittels eines Punktesystems, das neben der Zusammensetzung der altersgemischten Gruppe auch die Studiendauer und die sozialen Aspekte der Eltern berücksichtigt.

4.5 Gruppenstruktur:

In unserer Kindertagesstätte werden 45 Kinder in 3 Gruppen betreut, d. h. es sind immer 15 Kinder in einer Gruppe.

Die Sonnenkinder-Gruppe befindet sich auf der oberen Etage der Einrichtung; die Grashüpfer und Springmäuse sind im unteren Teil des Gebäudes auf Gartenebene untergebracht.

4.6 Personelle Besetzung:

Bedingt durch die Öffnungszeiten arbeiten die pädagogischen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen im Schichtdienst nach dem Modell der flexiblen Arbeitszeiten.

- 1 Leiterin (freigestellt) als Dipl.-Soz.-Päd. und Systemische Familientherapeutin
- 3 Erzieherinnen, davon 1 Dipl.-Soz.-Pädagogin als Gruppenleiterin
- 1 Kinderkrankenschwester als Fachkraft
- 2 Erzieherinnen als Fachkräfte
- 2 Erzieherinnen als Ergänzungskräfte
- 1 Kinderpflegerin als Ergänzungs-kraft
- 1 Erzieherin als gruppenübergreifende sozialpäd. Fachkraft
- bis zu 3 Berufspraktikantinnen (falls Bewerbungen zur Verfügung stehen)

4.7 Tagesablauf:

Unser Tagesablauf

Zeit:	Was in dieser Zeit passiert....	... und was dabei wichtig ist...
Ab 07.30 h	Alle Gruppen sind besetzt. Bis 9.30 h können die Kinder gebracht werden, da nun der Gruppenalltag mit Freispiel und geplanten Angeboten beginnt.	Die manchmal noch recht verschlafenen Kinder werden von uns liebevoll aufgenommen. Zu Beginn achten wir auf eine ruhige Spielatmosphäre. Verabschiedung der Eltern. Elternkontakte sind uns wichtig. Manchmal ist dies in der Bring-situation nur bedingt möglich, da die Kinder im beginnenden Freispiel unsere ganze Aufmerksamkeit benötigen, damit jeder zu seinem Spielmaterial und seinem Spielpartner findet.
bis 09.30 h	Die Kinder haben die Möglichkeit, an einem ausgewogenen Frühstück teilzunehmen, welches von den Erzieherinnen vorbereitet wird.	
ab 09.30 h	In der Freispielzeit können die Kinder im Flur und im Außengelände spielen, an geplanten Angeboten teilnehmen oder auch die anderen Gruppen besuchen. Sie haben die Möglichkeit, in Kleingruppen z. B. Rollenspiele zu inszenieren, Bücher zu lesen und das Spiel- und Konstruktionsmaterial der eigenen Gruppe zu nutzen (s. Info zu „Spiel“).	Beim Verlassen der Gruppe ist das Abmelden für die Kinder eine feste Regel. Kinder brauchen frische Luft und Bewegung. Damit dies bei fast jedem Wetter möglich ist, sollten die Kinder wetterfeste und strapazierfähige Kleidung tragen.
	Als Aktivität der Gesamtgruppe wird regelmäßig ein Morgen- oder Mittagkreis durchgeführt. Die Zeiten sind in den einzelnen Gruppen individuell geregelt.	Die Kinder nehmen sich als Gruppe wahr, erleben gemeinsam besondere Ereignisse (z. B. Geburtstage, tauschen Erlebnisse aus, planen Gruppenereignisse).

Zeit:	Was in dieser Zeit passiert....	... und was dabei wichtig ist...
	Wir räumen gemeinsam mit den Kindern auf. Bauwerke, Buden etc. können stehen bleiben.	Das gemeinsame Aufräumen beendet die vorausgegangene Spielsituation und schafft gleichzeitig „Raum und Ordnung“, um sich auf das Nachfolgende einzulassen.
ab 11.30 h	Mittagessen	Eine angenehme Gestaltung der Essenssituation ist uns sehr wichtig. Die Übernahme kleiner Aufgaben, das Erleben der Tischgemeinschaft und der Tischkultur vermitteln den Kindern wichtige soziale Erfahrungen und Wohlbefinden.
ab 12.00 h	Mittagsruhe	Nach einem ereignisreichen und langen Vormittag brauchen die Kinder Ruhe und Entspannung. In dieser Zeit ist das Abholen von Kindern in Absprache möglich. Bei den Kindern unter 3 Jahren können auch individuelle Schlafzeiten vereinbart werden.
ab 14.00 h	Nachmittagsimbiss (Obst, Rohkost, Nachspeisen)	Die Kinder können in ruhiger und entspannter Atmosphäre essen, Gemeinsamkeit erleben und den Nachmittag einläuten. Dieses Ritual gibt den Kindern Sicherheit und lässt sie Gemeinschaft erleben.
bis 16.15 h	Freispiel / Spiel im Freien Gruppenübergreifende Angebote AG	Die gruppenübergreifende Betreuung bietet den Kindern die Chance, Gleichaltrige zu treffen und neue Spielkonstellationen auszuprobieren.

4.8 Eingewöhnung

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Von der Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung hängt entscheidend ab, ob sich das Kind gut einlebt.

Voraussetzung dafür ist auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Lange Anwesenheitszeiten von 6 Stunden und mehr können besonders Säuglinge und Kleinstkinder belasten und sie in ihrer Entwicklung stören, was alle Beteiligten vermeiden möchten.

Die Frage der individuellen Betreuungszeit wird mit den Eltern bei der Aufnahme besprochen. Beim Aufnahmegespräch wird auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingliederung hingewiesen. Die Aufnahme sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden und neue Beziehungen allmählich aufzubauen.

In dieser Eingewöhnungsphase versuchen wir, die Beziehung zu einer Bezugsperson aufzubauen. In der Regel geschieht dies in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Das Kind erhält durch Anwesenheit des Elternteils seine Sicherheit und die Erzieherin kann im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche der Kinder wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert.

Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennt, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen des Kindes orientieren. Gute Erfahrungen konnten wir machen, wenn das Kind in der ersten Zeit die Gruppe nur für einige Stunden besucht. Bei Säuglingen und Kleinstkindern gilt als Richtwert ein Aufenthalt von 4 Stunden. Die Aufenthaltsdauer sollte vom Verhalten des Kindes abhängig gemacht werden.

4.9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

Um Kinder und Eltern in besonderen Lebenssituationen zu unterstützen, arbeiten wir bei Bedarf mit folgenden Institutionen zusammen:

- Jugendamt der Stadt Aachen
- Bündnis für Familien der Stadt Aachen
- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Kinderschutzbund
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Gleichstellungsbeauftragte Hochschulen
- Eltern-Service-Büro RWTH
- Kinderärzte
- Gesundheitsamt
- Logopäden
- Motopäden
- Physiotherapeuten/Rückenschule
- Zahnärztin/Prophylaxe
- Schwimmmeister
- Deutsches Rotes Kreuz
- Malteser Hilfsdienst/1. Hilfe am Kind

- Ernährungsberatung
- Boys Day-Organisation
- Verkehrserziehung und Polizei
- Feuerwehr und Floriansdorf
- Donum Vitae
- Grundschulen
- Kirchen
- Altenheim St. Raphael

4.10 Gesundheitsvorsorge und Medikamente:

Am ersten Tag der Neuaufnahme muss für jedes Kind ein Nachweis über eine altersentsprechende Gesundheitsuntersuchung vorliegen. Darin müssen der Hinweis, dass das Kind die Einrichtung besuchen darf, keine ansteckenden Krankheiten vorliegen, alle Impfdaten sowie die überstandenen Kinderkrankheiten eingetragen sein.

Grundsätzlich haben erkrankte Kinder keinen Betreuungsanspruch in Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe. Sie sollen bis 09:30 h an diesem Tag in der KiTa als „krank“ abgemeldet werden.

Zum Schutz aller Kinder sind die Eltern verpflichtet, Kinder- und Infektionskrankheiten des Kindes oder von Haushaltsangehörigen unverzüglich mitzuteilen.

Bei Fieber, Durchfall oder Erbrechen darf das Kind am folgenden Tag die Einrichtung nicht besuchen. Es muss mithin einen Tag fieber-, durchfall- oder erbrechensfrei sein.

5. Die kleine altersgemischte Gruppe

Die Betreuung in der altersgemischten Gruppe bringt für alle Kinder Vorteile in jedem Entwicklungsbereich, und zwar sowohl in der sozialen als auch in der sprachlichen und geistigen Entwicklung. Kleinkinder in altersgemischten Gruppen zeigen eine große Selbständigkeit und mehr emotionale Sicherheit. In altersgemischten Gruppen wird dem Kind zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigeninitiative verholfen, ihm können vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Lernen in natürlichen Lebenssituationen angeboten werden. Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren Kinder bei der Teilnahme an deren Spielen - beobachtend oder aktiv - auf natürliche Weise eine Fülle von Anregungen, die durch nachahmendes Lernen aufgenommen werden. Die älteren Kinder bauen ihre schon erlernten Fähigkeiten aus.

Die altersgemischte Gruppe ermöglicht nicht zuletzt auch durch die personelle Besetzung eine individuelle Betreuung der einzelnen Kinder, was einen wesentlichen Vorteil für deren Persönlichkeitsentwicklung bedeutet. Die älteren Kinder können durch das gemeinsame Tun mit den Jüngeren ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und vertiefen, indem sie ihnen helfen, etwas zu zeigen und erklären. Das so gestärkte Selbstwertgefühl ist ein guter Start für den Übergang zur Schule.

Die kleine altersgemischte Gruppe bietet eine nicht zu unterschätzende Entwicklungsmöglichkeit, denn die jüngeren Kinder lernen von den älteren Kindern. Umge-

kehrt werden die älteren Kinder in ihren Fähigkeiten durch ihre Rolle als Vorbild bestärkt.

5.1 Kinder unter 3 Jahren

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für Kinder unter 3 Jahren oft die erste Trennung von den Eltern. Unser Auftrag als Erzieherinnen ist es, diesen Prozess verständnisvoll und einfühlsam zu begleiten, um den Kindern zu ermöglichen, sich der neuen Lebenswelt in der KiTa zu öffnen. Die kindlichen Bedürfnisse in diesem Alter sind:

- Zuwendung und Zuneigung
- Verlässlichkeit und Sicherheit
- Geborgenheit und Schutz
- Regelmäßigkeit und Orientierung an festen Abläufen

In der „Pusteblume“ möchten wir diesen Bedürfnissen gerecht werden. Dies geschieht z. B. so:

- eine Atmosphäre von Geborgenheit und Vertrauen schaffen durch intensive Kontakte mit festen Bezugspersonen,
- mit Angeboten zur Förderung der Sprache, Motorik, Sinneswahrnehmung etc., dem Entwicklungsstand entsprechend,
- durch Gestaltung der Räume, so dass sie Überblick und Rückzugsmöglichkeiten für ungestörtes Spielen ermöglichen,
- durch Bereitstellen altersgerechter Spielmaterialien, wie weiche Bälle, Knete, Polster, Kuscheltiere, griffiges Holzspielzeug.

Außerdem müssen die körperlichen Grundbedürfnisse wie Schlafen, Essen und Wickeln erfüllt werden.

Dabei wird der individuelle Rhythmus des Kindes in den Tagesablauf integriert.

6. Auftrag der pädagogischen Arbeit laut § 2 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

Der gesetzliche Auftrag lautet:

(1) Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

(2) Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

6.1 Berücksichtigung der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes

Familien stehen unter dem besonderen Schutz des Grundgesetzes. Sie sind ein sehr individuelles und über Generationen gewachsenes Kommunikationssystem mit sehr unterschiedlichen Werten und Traditionen.

Das Team der Kindertagesstätte berücksichtigt diese unterschiedlichen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen entsprechend bei jedem Kind und lässt diese in die tägliche Arbeit einfließen. Damit geben wir dem Kind ein vertrautes Umfeld, in dem es sich wohl und geborgen fühlt, in dem es sich wiedererkennt und orientieren kann.

Um auch Eltern den Austausch untereinander zu erleichtern, erweitern wir Netzwerke und können gegebenenfalls auch Kontakte anbieten, knüpfen und erweitern.

7. Ziele und Schwerpunkte

7.1 Vertrauen und Geborgenheit

Für Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für Ihre Persönlichkeitsentwicklung. „Vertrauen und Geborgenheit erfahren“ wird von Erikson als „Urvertrauen erleben“ bezeichnet. Hier bekommt der kleine Mensch seine positive Lebensgrundeinstellung und emotionale Sicherheit, kann sich anderen zuwenden mit Neugier und Tatendrang, die Welt erforschen und lernen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu bekommen.

Auf dieser sicheren Basis werden Kontakte zu anderen aufgebaut, wird die Lebenswelt geordnet und können sich neue Erfahrungsräume öffnen. Dieser Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage der Arbeit in der Kindertagesstätte. Wo eine Vertrauensbasis gefunden wird, können auch schwierige Situationen gemeinsam gelöst werden.

7.2 Förderung der Selbständigkeit

Kinder wollen selbständig sein, das heißt, sie wollen selber laufen können, sich selbst an- oder ausziehen, sich selbst ihr Essen nehmen und entscheiden können, mit wem, wo oder was sie spielen wollen.

In der Kindertagesstätte ist das Spiel hierzu hervorragend geeignet. Im Spiel entdeckt das Kind seine eigenen Bedürfnisse, seinen eigenen Rhythmus und macht eigene Erfahrungen. Kinder lernen im Spiel auf vielfältige Art und Weise, sie experimentieren und riskieren, setzen sich mit anderen auseinander oder schlüpfen in andere Rollen. Sie probieren das Erwachsenenleben aus, erfinden Alltagssituationen und ziehen hieraus Rückschlüsse für ihr weiteres Verhalten.

Die Kindertagesstätte fördert dieses Selbständigwerden. Neben dem Spiel gibt es im täglichen Alltag hierzu genügend Anlässe: Beim Abräumen der Tische, bei der Kontaktaufnahme zu anderen, bei der Auswahl von Spielpartnern und -material, bei der Erfüllung kleiner Aufträge. Das Kind kann eigene Erfahrungen machen und hat hier die Zeit, die es dazu braucht. Die Erzieherin wird gezielt Hilfe anbieten, wo es nötig erscheint, aber sie wird vor allem auch genügend Freiraum für das eigenständige Handeln geben.

7.3 Aufbau eines Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins

Im Vordergrund steht für das Kind, sich selbst zu entdecken, zu erkennen und zu verstehen. Somit ist ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit, den Prozess der Ich-Findung des Kindes zu unterstützen und die kindliche Individualität, Originalität und Kreativität zu bestärken.

Im Sinne einer so verstandenen ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung entwickelt sich ein grundlegendes positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Wenn ein Kind sich bejaht und geliebt fühlt, werden seine vielfältigen menschlichen Grundfähigkeiten zur Entfaltung kommen, wie: zuhören können, mitzufühlen, zu staunen und sich freuen zu können, Grundneugier zu entwickeln, traurig zu sein, sich trösten zu lassen, anderen zu vertrauen, sich beschenken zu lassen, Konflikte zu lösen, Kompromisse zu akzeptieren und verzeihen zu können.

Dieser Prozess der Ich-Findung vollzieht sich nur in einem sozialen Umfeld. In der Lebensgemeinschaft mit anderen erfährt das Kind, dass wir im Leben aufeinander angewiesen sind und gemeinsam vieles besser geht. In einer positiven Grundeinstellung zu sich selbst und zu Mitmenschen wird es Teil der Gesellschaft, lernt sich selbstbewusst zu äußern, kann Bindungen eingehen, Konflikte bewältigen und auf andere offen zugehen.

7.4 Eigen- und Mitverantwortung / Partizipation

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seiner Persönlichkeit zu achten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln.

Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu entscheiden. In der Kindertagesstätte wird diese Eigenverantwortung gefördert. Die Kinder wählen ihre Spielpartner selbst, sie wählen Ort und Dauer des Spiels, sie gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche, Interessen und Gefühle. Das sind schon erste wichtige Erfahrungen für den späteren Schulbesuch.

Wir vermitteln aber auch einen Alltag, der Mitverantwortung beinhaltet. Kleine und Große suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein Miteinander zu erfahren. Die

Gemeinschaft in der altersgemischten Gruppe bietet hierfür die besten Voraussetzungen: Die Größeren übernehmen gerne die Mitverantwortung für die Kleineren ihrer Gruppe und helfen z. B. beim Aufräumen. Sie lernen es, Absprachen zu treffen und sie einzuhalten (z. B. beim gemeinsamen Ausflug das sichere Überschreiten der Straße).

Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen, sich zu behaupten aber auch Kompromisse einzugehen. Das Verhalten der Erwachsenen liefert Modelle und Beispiele, wie soziale Gemeinschaft gelebt werden kann. Die Kinder erhalten Orientierung, die Sicherheit schafft.

7.5 Lernmotivation und eigenes Experimentieren

Das Raum- und Materialangebot in der Kindertagesstätte ist so konzipiert, dass jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen zur Verfügung gestellt werden können. Der natürliche Tatendrang und die Neugier auf Neues werden unterstützt und angeregt. Das Angebot reicht von selbstgemachter Knete über verschiedene kreative Materialien bis hin zum Regelbrettspiel, vom Kaufladen bis zur Experimentierecke.

Durch geeignete altersentsprechende Angebote schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder an. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, Zeitstrukturen und Interaktionsbeziehungen geben wir Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Dabei ist ein schrittweiser Aufbau zu neuen Spiel- und Erfahrungsräumen sehr wichtig. Wir begleiten das Kind, beobachten seine Aktivitäten und regen zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven Denkprozesse und geben ihm die nötige Unterstützung. Dabei orientieren wir uns stets an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernanreize zu schaffen bedeutet auch, den Rhythmus des Kindes zu erkennen und es zu unterstützen. Neben den Anreizen brauchen Kinder dann auch Zeit, in der sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität, Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen können.

7.6 Bewegungsfreude / Naturverbundenheit

Körpererfahrungen spielerisch erleben

Kinder bewegen sich gerne ausgelassen und immer zum eigenen Vergnügen. Sie brauchen mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihren großen Bewegungsbedürfnissen, wie zu rennen und zu springen, nachzukommen.

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine sehr wichtige Bedeutung einnimmt. Hier lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten und nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung.

Damit ist Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung ausgerichtet, sondern sie sieht das Kind in seiner emotionalen, sozialen,

geistigen und körperlichen Ganzheit. Bewegen macht schlau! So wird über die Bewegung auch die gesamte Entwicklung des Kindes gefördert.

Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder vielseitige, regelmäßige Bewegungsanreize. Die Umwelt, in der Kinder heute aufwachsen, lässt ihnen aber kaum mehr Spielraum für selbständiges und räumlich freies Handeln. Das Auto ist im Alltag selbstverständlich geworden und der Kletterbaum im Garten selten. Erfahrungen können aber nur im eigenen Handeln gemacht werden, so wird den Dingen auf den Grund gegangen.

In der Kindertagesstätte gibt es regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungsangebote im eigenen Turnraum mit Seilen, Kletterstange, dicken Matten, Bällen, Keulen, Reifen, Schwungtüchern und Rhythmikmaterial, die zu Bewegungsbaustellen aufgebaut werden und bei denen der kindliche Bewegungsdrang gezielt unterstützt wird. Weiterhin werden geplante angeleitete Aktivitäten durchgeführt, die gezielt bestimmte motorische Fähigkeiten fördern und ausbauen.

Auch die differenzierte Raumgestaltung und -planung in den Gruppen oder im Flur ist Teil dieser Bewegungserziehung. Durch Schaumstoffelemente oder Hängematten, durch Rutsche oder Großbausteine werden Anreize und Gelegenheiten zum Springen, Klettern und Balancieren ermöglicht.

Bei der Überlegung zur Raumgestaltung kommt auch dem Außenbereich eine hohe Bedeutung zu. Das Spiel im Freien bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten. Hier werden Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten weniger eingeschränkt und treffen sich auch in altersheterogenen Gruppen.

Der Reiz des „draußen Spielens“ heißt aber auch Erkunden, Ausprobieren, Entwickeln von Phantasien mit und in der Natur. Die Natur dabei zu schätzen und zu schützen, sorgsam mit ihr umzugehen und sie als Bestandteil des eigenen Lebens zu akzeptieren, ist ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzeptes.

Daher gehen die größeren Kinder auch gruppenübergreifend regelmäßig in den Wald. Bei diesen Waldtagen erkunden wir die Tiere und Pflanzen und vermitteln allen eine positive Haltung zur Natur und ihrer Umwelt.

7.7 Förderung von Phantasie & Kreativität

Phantasie und Kreativität sind natürliche Eigenschaften von Kindern und durchziehen all ihre Lebenssituationen. Kinder setzen sich uneingeschränkt und phantasievoll mit den Materialien auseinander, gehen mit allen Sinnen und mit ihrem ganzen Körper ans Werk. Hierbei sind das Erlebnis und der Prozess wichtiger als das Ergebnis.

Kreativ sein heißt, vielfältige und neue Wege suchen und sich nicht nur von einer einzigen Lösung überzeugen zu lassen. Kinder werden angeregt, mit verschiedensten Materialien umzugehen, sie kennen zu lernen und ihre persönlichen Ausdrucksformen zu entdecken.

Dabei kommt es, wie oben schon beschrieben, auch auf die Erfahrung der Sinne an, sie mit einzubeziehen und ihnen wieder Aufmerksamkeit zu schenken: zu riechen und zu fühlen, zu schmecken und zu hören; denn Kinder lernen durch „Begreifen“, sie lernen ganzheitlich.

Unverzichtbare Materialien sind Sand und Wasser, Knetmasse, Kleister, Farben, Papier sowie alle natürlichen Stoffe wie Steine, Stöcke und Blätter, Schafwolle oder Materialien aus dem Garten. Zu den kreativen Materialien gehört aber auch z. B. Musik, die unterschiedliche Stimmungen begleitet und die Gefühle der Kinder anspricht, z. B. beim Malen.

Kreative Ausdrucksformen finden sich aber auch im Rollenspiel der Kinder, wenn der Postbote den gerade erstellten selbst geschriebenen Brief vorbeibringt. Dem Erfindungsreichtum und der Phantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt. Erlebtes wird im Rollenspiel umgesetzt und verarbeitet.

7.8 Interkulturelle Offenheit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Ungewöhnliches mehr und gehört zum normalen Alltag. Interkulturelles Lernen bedeutet erst einmal kennen lernen unterschiedlicher Kulturen, Traditionen und Religionen, um dann dieses Neue mit in die eigenen Kultur einbeziehen zu können.

Ausländische Familien, die nach Deutschland gekommen sind, haben eine Gratwanderung zwischen Angleichung an die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse und dem Festhalten an der eigenen Identität zu leisten. Im öffentlichen Leben werden viele Anpassungsleistungen abverlangt, im privaten Bereich bleiben die Traditionen des Heimatlandes oft lebendig.

In der Kindertagesstätte wird Fremdes in seiner Andersartigkeit integriert; die deutschen gesellschaftlichen Rituale und Traditionen werden erklärt und gelebt. Das Fremde bleibt in seiner Andersartigkeit präsent und wirkt als Bereicherung. Es bietet die Chance eines annähernden und verstehenden Umganges miteinander. Der persönliche Austausch und beispielsweise das Feiern der je eigenen Feste soll dieses Miteinander fördern und festigen.

7.9 Sprache

Das Thema Sprache ist Teil unseres Lebens und Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung. Durch Sprache erschließt das Kind sich seine Umwelt. Wir reden den ganzen Tag miteinander: bei Tisch, beim Spielen, beim Basteln, beim Lesen, beim Wickeln, beim Kommen und Gehen.

Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Nachahmung. Sie üben, indem sie neue Wörter und Sätze beim Sprechen immer wieder einsetzen. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen aufgefordert und herausgefordert wird, desto größer wird der Sprachschatz sein.

Um dies neben der täglichen Kommunikation zu fördern, machen wir Spiele, die zum Sprechen, Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen. Die Kinder reden miteinander, tauschen sich aus, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Sie äußern ihre eigene Meinung und hören einander zu. Dabei erlernen sie eine Sprachsensibilität für den richtigen Gebrauch der Wörter, auch für ihre zwischenmenschliche Kommunikation.

Bilderbuchbetrachtungen gehören zu den wirksamsten Formen der Sprachförderung. Wird diese Betrachtung als Dialog gestaltet, eröffnet sie dem Kind besonders vielfältige Lernchancen. Sie enthält eine Vielzahl von Dingen und Ereignissen, die Kinder in Bild und Gespräch kennen lernen können und dient damit auch der Wortschatzerweiterung.

Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort - Sprache ist Kommunikation.

8. Die pädagogische Arbeit in der Pustelblume

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

(Afrikanisches Sprichwort)

8.1 Der situationsorientierte Ansatz

Kinder lernen zunächst vorwiegend handlungs- und erfahrungsbezogen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse und Spontanität spielen beim Lernen eine wichtige Rolle. Wir orientieren uns an der Lebenssituation, den Bedürfnissen und den Interessen der Kinder und setzen da an, wo das jeweilige Kind steht.

Um dieser Aktualität gerecht zu werden, gehört es zu unseren Aufgaben, sich durch Beobachtungen und in Gesprächen ein Bild vom Kind in der Kindertagesstätte und von seinen familiären Verhältnissen zu machen. Hieraus entwickeln wir die Auswahl und Strukturierung der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Der situationsorientierte Ansatz ist immer aktuell und bietet die Möglichkeit,

- an die Interessen des Kindes beziehungsweise der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen,
- erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogene Lernweisen zu integrieren,
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen,
- die unterschiedlichsten Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen,
- den Kindern angemessene Hilfe zur Verarbeitung von Konflikten zu geben,
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits den Freiraum zu belassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

8.2 Spiel- und Spielformen

Warum spielen wir?

Das Kind ist ein ganzheitliches Wesen und verlangt nach vielfältigen Anregungen. Das Spielen fordert heraus, es präsentiert Probleme, die kreative Lösungen verlangen; es fördert die Selbstverantwortung, die Bereitschaft, ein Wagnis einzugehen und sich neuen Erfahrungen zu stellen. Im Spiel gehen Kinder flexibel mit immer

neuen Spielsituationen um; so lernen sie, ihre Stärken und Grenzen zu erkennen. Damit unterstützt das Spielen die Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit.

Das Spielen ist ein Urphänomen, das in unseren Genen fest verankert ist. Im Spiel experimentieren Kinder mit den Dingen ihrer Umwelt. Durch diese Auseinandersetzung lernen sie fürs Leben. Beim Spielen erfinden Kinder die Welt neu und machen dabei Entdeckungen und Erfindungen, die ihnen im späteren Leben nützlich sind. Spielen ist Lebenstraining!

Das Spielen setzt Phantasie frei und öffnet die Sinne für die verschiedensten Erfahrungen. Im Spiel lernt das Kind, seine Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Es lernt, Regeln und Gestaltung des Spiels auszuhandeln und umzusetzen. Dabei setzt es seine sprachlichen Fähigkeiten ein und erweitert sie gleichzeitig. Es trainiert seine Grob- und Feinmotorik, indem es immer neue Bewegungsherausforderungen annimmt. Das selbst bestimmte Spielen fördert aus eigenen Impulsen alle Entwicklungsbereiche des Kindes - dann, wenn es für das Kind genau richtig ist.

8.3 Projektarbeit

8.3.1 Projektarbeit in den Gruppen

Der Ausgangspunkt der Projektarbeit in den Gruppen ist die Orientierung an der Lebenssituation und am individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes. Die Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder fließen in die Planung des Projektes ein. Der situationsorientierte Ansatz (s. d.) ist die pädagogische Basis, von der das Projekt ausgeht.

Die Kinder sind an der Planung und Gestaltung des Projekts beteiligt. Ausgehend vom Themenimpuls der Kinder eröffnen die Erzieherinnen verschiedene Lernbereiche, die in das Projekt einfließen. Dazu gehört die Förderung der sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten.

Im Projekt finden sich die Kinder wieder, weil das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt. Sie fühlen sich ernst genommen, weil sie mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können.

Durch das Selbst-Tätigwerden-Können und die aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

In der „Pusteblume“ planen und strukturieren die Erzieherinnen einen möglichen Projektverlauf. Dieser Projektverlauf ist offen angelegt, d. h. es gibt Raum für neue und weiterführende Ideen der Kinder. So bleiben sie an der Planung beteiligt.

Auch Anregungen von außen (Eltern, andere Erzieherinnen, Umfeld etc.) fließen in das Projekt mit ein. Dadurch wird das Projekt in seiner Intensität und Lebenswirklichkeit bereichert.

8.3.2 Gruppenübergreifende Projekte und Angebote

Ergänzend zur Gruppenarbeit gibt es gruppenübergreifende Projekte und Angebote. Hierdurch können Kontakte und Freundschaften aller Pusteblumen-Kinder ermöglicht und intensiviert werden. Gleichaltrige Kinder werden gemeinsam gefördert.

Kontinuierliche Angebote gibt es in drei Bereichen:

- Vorschule
- Wald
- Schwimmen

Darüber hinaus bieten wir nachmittags verschiedene gruppenübergreifende Projekte an. Aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aller drei Gruppen entwickeln wir Themen für die aktuelle Projektarbeit. Dies umfasst Bereiche wie Kreativität, Bewegung, Musik und vieles andere mehr. Aus der Beschreibung der Themenbereiche können die Eltern das passende Projekt für ihre Kinder auswählen. Da sich die Angebote an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, verändern sie sich. So bieten wir im regelmäßigen Turnus neue Projekte an.

Zusätzlich werden Veranstaltungen und Projekte der gruppenübergreifenden Fachkraft angeboten. Diese Projekte sind sehr individuell auf die Kinder abgestimmt und oft „einmalig“.

- **Wald**

Jede Woche gehen drei Erzieherinnen im Frühjahr, Sommer und Herbst mit den Kindern in den Wald oder zu nahe gelegenen Spielplätzen oder Wasserstellen. Im Wechsel gehen die „Füchse“ (die Kleinen) oder die „Wölfe“ (die Großen). Wichtig dabei ist uns das freie phantasievolle Spiel in der Natur. Dabei lernen die Kinder einen vertrauens- und respektvollen Umgang mit ihrer Umgebung.

„Fühlen, Riechen, Sehen, Hören“ -

prägen die damit verbundene Walderfahrung der Kinder.

- **Schwimmen**

Die Schwimmgruppen „Seesterne“, „Muscheln“ und „Delfine“ gehen jede Woche (außer in den Schulferien) im Wechsel mit zwei Erzieherinnen zum nahegelegenen Schwimmbad West. Dieses Angebot unterstützt zusätzlich die Bewegungsfreude der Kinder. Wir machen keinen Schwimmkurs. In erster Linie geht es uns darum, dass die Kinder sich an das Wasser gewöhnen und in der Kleingruppe Spaß haben.

- **Entdeckungen im Zahlenland**

Das Zahlenland stellt in der „Pusteblume“ seit Sommer 2007 ein festes gruppenübergreifendes Projekt dar. Eine bestimmte Anzahl 4-Jähriger macht sich einmal pro Woche auf Entdeckungsreise. Ziel ist es, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, im Laufe seiner KiTa-Zeit das Zahlenlandprojekt zu besuchen.

- **Vorbereitung auf den Schulbeginn**

Von Seiten der Eltern wird uns immer wieder die Frage gestellt, wie die KiTa auf die Schule vorbereitet. Als Maßstab werden oft die altbekannten Vorschulmappen gesehen. Oft wird dabei die Bedeutung des kindlichen Spiels aus den Augen verloren. Die Erfahrungen, die das Kind dadurch in diesem Alter macht, entwickeln die sozialen und emotionalen Fähigkeiten für den Schulanfang.

Vorbereitung auf die Schule im weiteren Sinne ist also kein abgehobener Teil der KiTa-Arbeit, sondern von Anfang an in die alltägliche pädagogische Tätigkeit eingebunden.

Wie sieht Schulvorbereitung in der „Pustebblume“ aus?

Mit der Einschulung werden die Kinder mit vielen, bisher eher unbekanntem Ansprüchen konfrontiert. In vier Bereichen kommen Veränderungen auf sie zu:

- Auf der Handlungsebene (motorischer Bereich).
- Auf der Gefühlsebene (emotionaler Bereich).
- Auf der Sozialebene (sozialer Bereich).
- Auf der kognitiven Ebene (Bereich des Wissens und Denkens).

Neben der täglichen Gruppenarbeit in der „Pustebblume“, die jedes Kind von Anfang an in diesen Bereichen fördert, möchten wir den Kindern, die sich im letzten KiTa-Jahr befinden, auf ihrem Weg eine besondere Begleitung sein.

Zu Beginn des KiTa-Jahres entwickelt das Vorschul-Team (je eine Erzieherin aus jeder Gruppe) ein bis zwei Projektthemen, die die Vorschulgruppe das Jahr über begleiten. Die Bildungsbereiche werden in diesem Projekt noch einmal verstärkt aufgegriffen, um die Kompetenzen für den Schuleintritt noch mehr zu stärken.

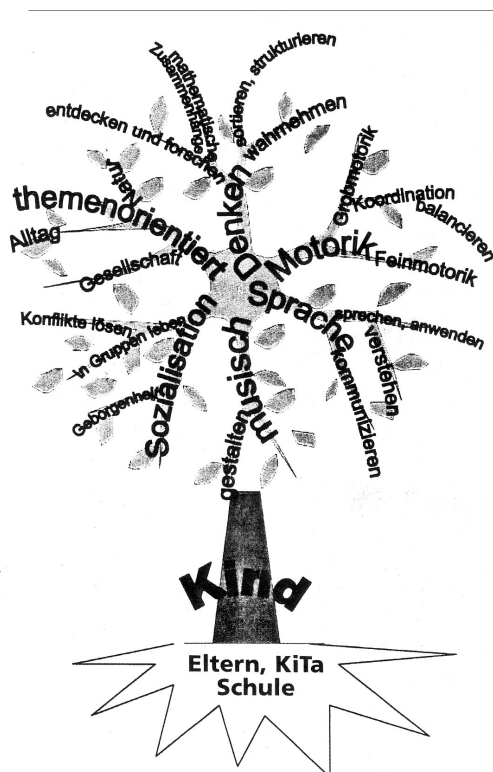


Schaubild: Entwicklungsbereiche des Kindes

Konkret treffen wir uns einmal wöchentlich mit den Kindern zu einer Vorschuleinheit (Dauer ca. 1 Stunde).

Ergänzt wird durch Aktionen und Aktivitäten auch außerhalb der KiTa. Die Einbeziehung der Eltern, die (nicht nur) in diesem letzten Abschnitt eine wichtige Rolle spielen, ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund werden alle Vorschulkinder-Eltern zu einer individuellen Informationsveranstaltung zu Beginn des Projektes eingeladen. Hier bekommen die Eltern Informationen über Schulfähigkeit allgemein und den jeweiligen Projektinhalt.

- **Entdeckungen im Zahlenland**

Kurzbeschreibung Vorschulprojekt Zahlenland:

Ziel der Entdeckungen im Zahlenland ist es, Kindern bereits vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und dieses Wissen mit ihrem Leben zu verbinden. Das Projekt wurde von Prof. Preiß entwickelt und erprobt. Die grundlegenden Ideen dieses Projektes sind aus der Verbindung von Hirnforschung und Mathematikdidaktik hervorgegangen. Bei einer derartigen „neurolingwistischen“ Sichtweise steht nicht der Lernstoff im Mittelpunkt, sondern das einzelne Kind mit seinen individuellen Neigungen und Begabungen.

Bei vielen Menschen löst die Vorstellung, dass schon kleine Kinder Mathematik betreiben sollen, Bedenken oder Ablehnung aus. Die Entdeckungen im Zahlenland stützen sich auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder. Eine mathematische Frühförderung kann also zugleich anspruchsvoll sein aber auch sehr viel Spaß machen.

Die Darstellung mathematischer Zusammenhänge muss sich für die Kinder an deren eigenen Fragestellungen und Erfahrungen orientieren. Bei den Entdeckungen im Zahlenland wird die abstrakte mathematische Welt als ein den Sinnen zugängliches „Zahlenland“ gestaltet. Die Inhalte werden systematisch aus Wahrnehmung und Handeln aufgebaut und mit der Lebenswelt des Kindes verbunden. Der Aufbau des Zahlenbegriffs, wie er hier verwendet wird, vollzieht sich im Rahmen von drei Handlungsfeldern:

Im Zahlenhaus steht die simultane Erfassung der Zahlen im Vordergrund.

Auf dem Zahlenweg verbinden sich Sprache (Zahlen), Wahrnehmung und Bewegung.

Bei den Aktivitäten im Zahlenland wird jeweils eine Zahl in die Lebenswelt der Kinder gestellt.

Durch Geschichten wird das Märchenhafte betont und die Phantasie der Kinder angeregt. Lieder ergänzen den musischen Teil.

8.4 Übergang Kindergarten – Grundschule

Eine intensive Verzahnung der Bildungsarbeit von Aachener Kindergärten und Grundschulen ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund treffen wir uns schon seit einigen Jahren im Arbeitskreis „KiGru“ (Kindergarten - Grundschule). Gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Konferenzen und Konzeptentwicklungen bereichern beide Seiten.

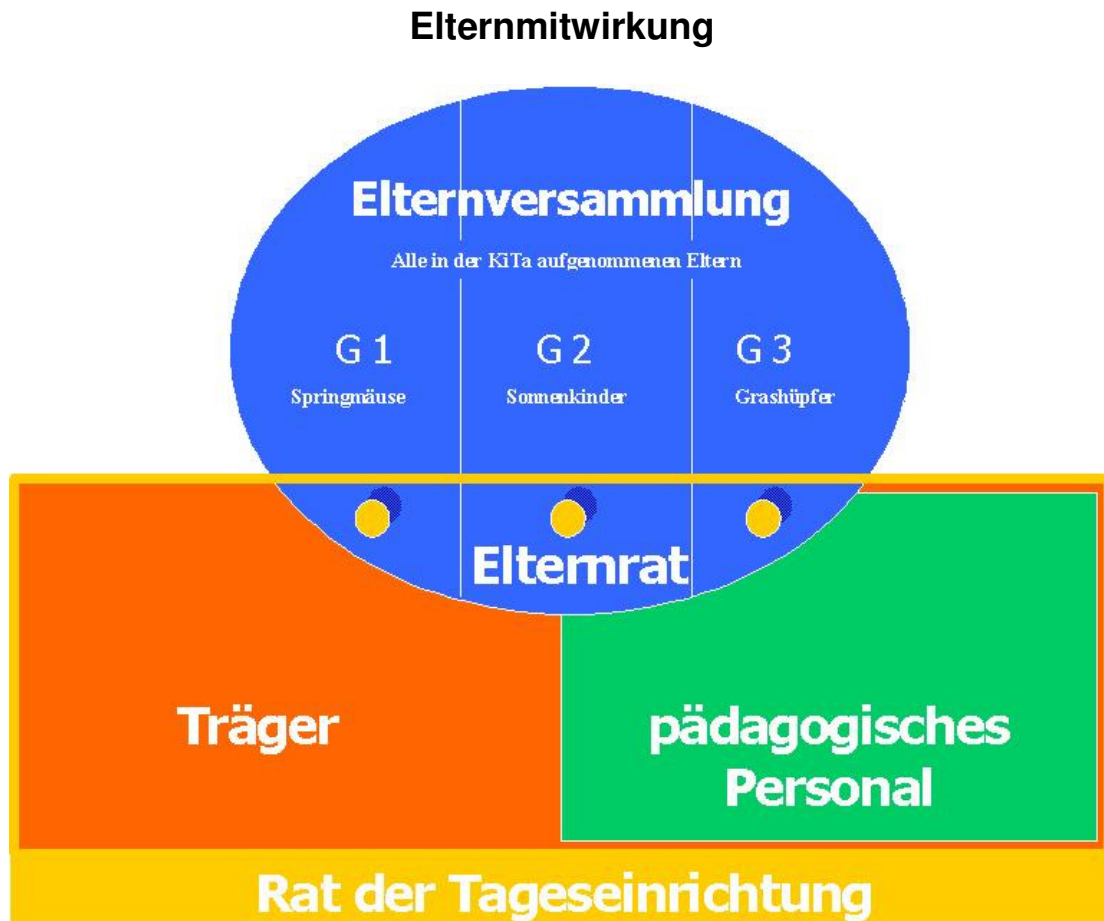
9. Beobachten und Dokumentieren

Voraussetzung für eine zielgerichtete Bildungsarbeit und die angemessene Gestaltung von Spiel- und Lernprozessen ist eine fundierte Beobachtung des Kindes. Anhand von Beobachtungen im Alltag der Kinder in den verschiedenen Spielbereichen oder bei angeleiteten Angeboten stellen wir den jeweiligen Entwicklungsstand, Bedürfnisse, Interessen und den Stand der Gesamtgruppe fest. So können wir gezielt an den Stärken der Kinder ansetzen, Lernfortschritte erkennen und ihnen helfen, Schwächen zu überwinden.

Alle Beobachtungen werden in einem Entwicklungsbericht dokumentiert und ausgewertet. Daraus ergibt sich für jedes Kind bzw. die Gruppe ein Handlungskonzept mit entsprechenden Lernzielen. Diese werden dann mit Hilfe einer situationsorientierten Planung in entsprechenden Aktivitäten und Projekten aufgegriffen. Unsere Form der Bildungsdokumentation ist stärken- statt defizitorientiert, d. h. Ziel ist es, dass jedes Kind sein Entwicklungspotential ausschöpft und nicht bestimmte Vorgaben oder Standards erfüllt.

Ein Austausch über die Ergebnisse dieser Beobachtungen findet in unseren regelmäßigen Elterngesprächen statt.

10. Elternarbeit



Nur im engen Kontakt mit den Eltern können wir die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleiten. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist, dass sich Eltern und Erzieherinnen gegenseitig respektieren und verstehen. Alle Beteiligten sollten sich bemühen, Informationen rechtzeitig und vollständig weiterzugeben.

Kontakt zu den Eltern heißt in der Praxis:

- Regelmäßige Elterngespräche
- Elternsprechtage
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende mit externen Referenten
- Elternrat / Elternversammlung / Rat der Tageseinrichtung
- Fragebögen
- Nachmittage für Eltern und Kinder
- Familienausflüge
- Feste & Feiern
- Gartenaktionen
- Elterninfos per E-Mail
- Elterncafe
- Bücher-Ausstellungen

Jede Gruppe hat zusätzlich individuelle Angebote wie z. B. das Elternfrühstück oder das „Offene Abholen“ am Nachmittag.

Bei der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist uns wichtig:

- Ins Gespräch zu kommen,
- Flexibilität von beiden Seiten zu zeigen.
- Sich gegenseitig zu respektieren.
- Ein ehrliches und offenes Miteinander zu leben.
- Unterstützung und Begleitung der Aktivitäten zu sichern.
- Einen lösungsorientierten Dialog zu führen.

Die aufgeführten Punkte sollen verdeutlichen, wie wichtig ein Miteinander und ein Austausch zu der Situation in der Kindertagesstätte und der Familie ist. Es ermöglicht allen Beteiligten eine individuelle Kinderbetreuung. Das Gespräch über Erziehungsziele und -methoden ist somit die Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Wir möchten den Eltern aber auch die Möglichkeit geben, den Alltag mitzuerleben und im abgesprochenen Rahmen mitzugestalten. Eltern können in Absprache mit den Erzieherinnen und abgestimmt auf das Gruppengeschehen als aktiv Mitwirkende einbezogen werden. Dies bereichert den Kindergartenalltag; den Kindern werden neue Bildungsmöglichkeiten eröffnet und es wird ihnen ein umfassender Einblick in die Erwachsenenwelt ermöglicht. Wir wollen die Eltern motivieren, ihre besonderen Fähigkeiten, wie Handwerkern, Kultur, Kunst und Musik oder „Naturwissenschaftliches“ in den KiTa-Alltag einzubringen. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, Kinder an den Eltern-Arbeitsplatz einzuladen, für sie ein Theaterstück einzuüben, einen Besuch im Museum, bei der Müllabfuhr zu planen oder die Gruppe bei Ausflügen zu begleiten.

Mit kontinuierlichem Reflektieren der eigenen Arbeit wird das Team den besonderen Situationen der Familien gerecht.

10.1 Elternsprechtage

Einmal jährlich im Frühjahr bieten wir Elternsprechtage an. Diese dienen dem gemeinsamen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen im Hinblick auf:

- Allgemeine Beratung und Information.
- Den aktuellen Entwicklungs- und Wissensstand des Kindes.
- Die bevorstehende Einschulung.
- Veränderungen der Lebenssituation des Kindes.
- Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen des Kindes.

Neben den Tür- und Angelgesprächen und den angebotenen Elternsprechtagen besteht natürlich die Möglichkeit, kurzfristig ein Elterngespräch zu führen, wenn aktuelle Fragen oder Probleme anliegen.

Weiterhin werden mit den neuen Eltern nach einer gewissen Eingewöhnungszeit der Kinder Einführungsgespräche geführt, um zu sehen, wie sich das Kind bisher in der KiTa eingelebt hat.

10.2 Feste & Feiern

Feste sind etwas Besonderes und bieten die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen zu intensivieren und gleichzeitig Bräuche und Traditionen anderer Länder kennen zu lernen und weiterzugeben.

Gruppenübergreifend werden das Sommerfest, St. Martin und Karneval gefeiert.

Das Sommerfest kann von den Eltern mitgestaltet werden. Mit Selbstgegrilltem, Spielen, Singen und Erzählen ist es immer ein Höhepunkt im KiTa-Jahr. St. Martin feiern wir mit einem Laternenumzug und Feuer, mit einem richtigen St. Martin auf dem Pferd und frischen Weckmännern. In der Adventzeit gibt es einen großen Adventskranz und ein Adventssingen mit vielen weihnachtlichen Liedern. Gruppenintern wird Ostern, das Fest des Hl. Nikolaus und Advent gefeiert.

Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte. Ein festlich gedeckter Geburtstagstisch mit Kerzen, einer Krone, einem Geschenk und gemeinsames Singen gehören bei uns einfach dazu.

11. Das Team

Das Team sind die Leiterin, die gruppenübergreifende Fachkraft und alle pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen.

Team und Teamentwicklung heißt: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten, überlegen und experimentieren.

Deshalb treffen wir uns im **Großteam** mittwochs wöchentlich in der Zeit von 14.45 h bis ca. 17.30 h und tauschen unsere Erfahrungen aus.

Teamentwicklung versteht sich als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. In einem derartigen Team werden Fähigkeiten und Kommunikation von jedem verlangt. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will. Teamarbeit ist etwas Lebendiges.

11.1 Groß-Team

Einmal in der Woche findet nachmittags eine Dienstbesprechung statt, an der alle Kolleginnen teilnehmen. In dieser Zeit werden die Kinder als „Bunte Gruppe“ von zwei Erzieherinnen betreut.

Bei dieser Teamsitzung kommen wichtige Themen zur Sprache, die von allen mitgetragen werden sollen. Dabei geht es nicht nur um Organisatorisches. Es findet auch ein Erfahrungsaustausch untereinander und kollegiale Beratung in konkreten pädagogischen Fragestellungen statt.

11.2 Klein-Team

Im Gruppenalltag findet ein ständiger Informationsaustausch statt. Jede Gruppe hat einmal wöchentlich zusätzlich eine Teamsitzung, in der Absprachen getroffen werden und die Diskussionen und Reflexionen über die eigene Arbeit und die Kinder stattfinden. Hier wird geplant, dokumentiert und organisiert.

11.3 Gruppenleiterinnen-Treff

Die drei Gruppenleiterinnen und die gruppenübergreifende Fachkraft treffen sich in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der Leiterin. Es werden fachliche Diskussionen geführt, die alle betreffen. Bei Bedarf werden Themen für das Groß-Team vorbereitet.

11.4 Praktikanten

Auch die Ausbildung von Praktikanten gehört zu unseren Aufgaben. Da die Einführung in die praktische Arbeit Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Erzieherinnen im Anerkennungsjahr oder Block-Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt in der Regel die jeweilige Gruppenleiterin.

Eine ständige Reflexion mit der betreuenden Gruppenleiterin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Zusätzlich haben die Praktikanten einmal im Monat die Möglichkeit, gemeinsam mit der Leiterin Erfahrungen auszutauschen. Auf eine enge Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik legen wir großen Wert. Ziel ist die Hinführung der Praktikanten zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

11.5 Fortbildung

Weiterbildung ist uns sehr wichtig. Das Team nimmt regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen teil.

Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiterinnen können Fortbildungsveranstaltungen besuchen. Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiterinnen nach Qualifizierung auch durch entsprechende finanzielle Mittel.

12. Qualitätsstandards

- oder: Was macht einen guten Kindergarten aus?

Die Begriffe „Sozial- und Qualitätsmanagement“ „Evaluation“ oder „Neue Steuerung“ prägen zurzeit alle sozialen Arbeitsfelder. Es soll mehr Effizienz und betriebswirtschaftliches Management auch im Elementarbereich erreicht werden.

Pädagogische Qualität ist etwas Einmaliges und Besonderes in einer Beziehung zwischen Erzieherin und Kind. Dies entzieht sich einer formal-rationalen Betrachtungsweise.

In sozialen Dienstleistungen stellt das pädagogische Personal, seine Qualifikation und damit Fachkompetenz sowie sein Engagement die wichtigste Ressource dar. Damit wird die Persönlichkeit jeder Erzieherin zum Bestandteil der Qualität unserer Kindertagesstätte.

Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv an einem ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele in ihrem Aufgabenbereich.

Die sachlichen Strukturen sowie Entscheidungs- und Kommunikationsregeln der Ki-Ta Pusteblume und deren Sicherung und Verbesserung werden kontinuierlich durch Leitung, Team und Träger überprüft.

Unser Ziel ist es, studentischen Eltern und deren Kindern angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein ungestörtes und erfolgreiches Studium ermöglichen und die Vereinbarkeit von Familie, Wissenschaft und Beruf gewährleisten.

Ihr Studentenwerk Aachen

DAS TEAM DER PUSTEBLUME

i. A. Gabriele Schneider

Anhang:

Das Pusteblumen-Lied

Wir Pusteblumen-Kinder, wir sind vergnügt und froh
und wandern jeden Morgen der Pusteblume zu.

Hei-di Hei-da - wir Pusteblumen-Kinder, wir sind da!
Und morgens in der Frühe, da werden wir geweckt,
da kommt die liebe Mutti und schmeißt uns aus dem Bett!

Wir geh'n zur KiTa hin, ob's regnet oder schneit,
denn da können wir schön spielen -
uns ist kein Weg zu weit.